

gleichfalls (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe XVII., Band 1855, Taf. III., Fig. 4) als *Chaetetes?* abgebildet, und später (a. a. O. Band XXXIV. 1859, Seite 285) als *Chaetetes? triasinus Schaur.* aus dem Muschelkalk von Tretto beschrieben hat. Bei einer Vergleichung der v. Schaueroth'schen Original-exemplare, die ich der Güte meines hochgeschätzten Freundes verdanke, fand ich die unzweifelhafte Gattungs-Identität der Versteinerungen von Tretto mit der Versteinerung des Wettersteinkalkes, und das war für mich Grund genug, die bisher als *Nullipora*, ohne irgend einen Anschluss stehende Versteinerung, statt zu *Nullipora*, zu der v. Schaueroth'schen *Chaetetes* zu stellen. Ich hatte dazu um so mehr Grund, als bis dahin die triassische Natur des Wettersteinkalkes noch nicht festgestellt war, und die Verwandtschaft der eingeschlossenen organischen Ueberreste eine sehr erwünschte Bestätigung der von mir aufgestellten Altersfolge in sich schloss. Bezüglich der Stellung dieser, damals noch so wenige Exemplare bekannt waren, höchst problematischen organischen Körper im zoologischen Systeme habe ich mich freilich zu jener Zeit geirrt. Ich gestehe gerne zu, dass ich damals keine andere Veranlassung hatte, die sogenannte *Nullipora annulata* zu *Chaetetes* zu stellen, als die augenfällige Uebereinstimmung mit *Chaetetes triasinus Schaur.*

Doch habe ich diesen Irrthum eingesehen, sobald ich Musse und Material gewann, um genaue Untersuchungen anzustellen, und habe meine frühere Ansicht darnach reformirt. Wenn Herr Professor Reuss eine ältere irrthümliche Ansicht von mir anführt, ohne meiner späteren Berichtigung zu gedenken, so muss ich auch in diesem Falle annehmen, dass sie ihm unbekannt geblieben ist, obwohl sie sich in dem neuen Jahrbuche von Leonhard und Geinitz 1866, Seite 365 findet, wo ich wörtlich anführte: „Uebrigens sei bemerkt, um zu zeigen, wie unangeklärt die Natur dieser Körper ist, dass Stoppani dieselben als *Gastrochaena* anführt, und Eck in seiner neuesten Publication mit dem Namen *Cylindrum* belegt. Ich selbst halte sie jetzt für eine Form aus der Nachbarschaft der *Dactylopora*“. Sie sehen, dass ich demnach, bereits ehe Herr Professor Reuss seine Untersuchungsergebnisse mitgetheilt hatte, zu einer Ansicht gelangt war, welche meine frühere Angabe berichtigte, und von der ich mich recht sehr freue, dass dieselbe mit der späteren Mittheilung des Herrn Professors Reuss sehr gut übereinstimmt.

**V. v. Zepharovich.** Fluorit aus der Gams bei Hieflau in Steiermark. Schöne Krystalle des genannten Minerals wurden auf einer, einen Fuss mächtigen, mit Letten ausgefüllten Kluft im Guttensteiner Kalk, im Sulzbachgraben nordöstlich von Gams aufgefunden und von Herrn Sigmund Mosanner in Hieflau in grösserer Zahl aufgesammelt. Sie erscheinen, begleitet von Calcitkrystallen, in Würfeln, nicht selten mit unvollzähligen Octaederflächen, meist vollkommen pellucid von licht- bis dunkelvioletter oder graublauer Farbe und liegen lose in dem gelben Letten. Ein besonderes Interesse gewähren den Flächen dieser Krystalle die durch Erosion auf denselben hervorgebrachten Vertiefungen, die meist nach Linien angeordnet sind, hier aber seltener Weise nicht der Richtung der Härte minima, wie bei den von Kennigott beobachteten Fluoriten aus der Schweiz folgen, sondern vielmehr der Richtung der Würfelkanten, das ist jener der Härte maxima parallel laufen. Die Abhandlung von Herrn v. Zepharovich wird im ersten Hefte unseres Jahrbuches für 1867 erscheinen.